

# Dank an die Wahlorgane.

**X Dresden.** Ministerpräsident Schick veröffentlicht im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 19. April folgende Bekanntmachung: Die beiden Wahlgänge der Reichspräsidentenwahl und der Volksentscheid sind sachgemäß durchgeführt worden. Sie haben an die Organisationsfähigkeit und Arbeitskraft der Abstimmungsorgane und auch an die Diensttreue der Polizei hohe Anforderungen gestellt, die in vollem Maße erfüllt worden sind. Im Namen der Staatsregierung spreche ich allen beteiligten Staats- und Gemeindebehörden und den in den Abstimmungsausschüssen und Abstimmungsorganen ehrenamtlich tätig gewesenen Personen Dank und Anerkennung aus.

## Quittungen aufheben!

Der Reichsfinanzminister hat schon allzu oft zu Streitigkeiten und Prozessen geführt und die kleine Mücke, quittierte und bezahlte Rechnungen sorgfältig aufzuheben, wird ersparen, einen bereits bezahlten Betrag zum zweiten Male zu bezahlen. Auch der Weg des Prozesses verursacht nur Scherereien und Kosten, wenn dem Richter nicht die Quittungen vorgelegt werden können.

**Aber auch ein übertriebenes Verwahren von Rechnungen ist vom Uebel.** Es gibt Leute, die sämtliche Quittungen und Rechnungen im Schreibtisch-Schub aufbewahren, bis sich im Laufe der Jahre ein unübersichtlicher Papierberg angehäuft hat, in dem man sich aber nicht zurechtfindet. Diese Vorsicht ist übertrieben. Denn die Verjährungsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ziehen auch der Aufbewahrungspflicht für Quittungen gewisse Grenzen.

So verfahren nach Ablauf von zwei Jahren — nach Schluß des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist — die Forderungen des täglichen Lebens; also Rechnungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Forderungen aus Fracht-, Fuhr- und Wagentransport, Gastwirts- und Spielrechnungen, Lohn- und Gehaltsansprüche, Miete, Arzt- und Rechtsanwalts-honorare usw.

Aber auch hier bestehen Ausnahmen, nämlich auf Grund besonderer Vereinbarungen oder Stundung. Jede Ratenerhebung, Rindzahlung usw. gilt als Anerkennung der Forderung und schiebt die Verjährung um weitere zwei Jahre hinaus.

Ansprüche aus Urteilen, vollstreckbaren Verurteilungen und Urkunden, sowie der rechtskräftige Anspruch aus einer Konkursforderung verjähren erst in dreißig Jahren.

# Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 20. April 1932!

**Wettervorhersage für den 21. April** Mittags von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Volkig bis zeitweilig aufweisend, vorwiegend trockenes Wetter, höchstens drückend, gewitterartige Störungen nicht ausgeschlossen, etwas Temperaturzunahme, meist schwache Aufbewegung aus südlichen bis westlichen Richtungen.

**Polizeibericht.** Am 21. 3. 32 in der 8. Nachtwache hat ein unbekannter Mann bei der Firma J. G. Pöschmann, Hauptstraße 57, eine Schaufensterscheibe zertrümmert und aus dem Schaufenster vier Thermosflaschen gestohlen. Einige Bewohner, durch den Krach aufmerksam geworden, machten den Versuch, den Täter zu stellen. Da er sich verlor, ist er die Niederlagstraße entlang nach der Elbstraße geflüchtet und hat die Flaschen weggeworfen. Er soll etwa 24 Jahre alt, 1,72 Meter groß und kräftig, mit hellem Gut, dergleichen Ueberzieher mit Pelzragen und braunen Schuhen bekleidet gewesen sein. — Am 14. 4. 32 in der 6. Stunde u. wollte ein etwa 25 Jahre alter Mann, 1,70 Meter groß und mit Jacketanzug bekleidet, in einem hiesigen Geschäft einen Jwanzigarsch einwechseln lassen. Der Geschäftsinhaber stellte bei Besichtigung des Kassenscheines aber fest, daß dieser mit dem Ausgabedatum August 14 verfallen und außer Kurs gesetzt war. Leider ist der Betrüger entkommen, da die Kriminalpolizei erst später durch Zufall hiervon erfuhr. Solche Betrugsfälle sind hier schon mehrmals verübt worden, ohne daß der Täter dingfest gemacht werden konnte. — Im Besitz eines jungen Mannes wurde eine Schublehre, gezeichnet „B. Sch.“, vorgefunden, die er in einem Klassenzimmer der hiesigen Berufsschule gefunden haben will. Der Eigentümer dieser Schublehre war weder bei dieser Schule, noch sonst feststellbar. — Einige Mitteilungen werden an den Kriminalposten erbeten.

# Kunst und Wissenschaft in Riessa

im Winterhalbjahr 1931/32.

Nachdem mit der Auflösung des Zweckverbandes „Sächsische Landesbühne“ 1) und dem Fortfall der früheren Schönebaumischen „Kunstabende“ die wirtschaftliche Notzeit der Gegenwart sich auch am Kunsthimmel unserer Stadt unheimlich bemerkbar gemacht hatte, und nachdem somit der Kunstgemeinde Riessa die schöne Regelmäßigkeit von künstlerisch und wissenschaftlich wertvollen Vorlesungen gänzlich zu werden schien, so verlebten in der Folgezeit zunächst nur die freien Veranstaltungen als Mittel zur Ausbreitung der Kunst im Sinne der Kunst.

Seit Beginn des Winterhalbjahres 1931/32, als vom Oktober vergangenen Jahres an, nahm nun erfreulicherweise das kulturelle Leben unserer Stadt neue, feste Form und Gestalt an. Dies liegt vorwiegend begründet

1. in der rastlosen, glücklichen Betriebsamkeit und eigenen Schaffensfreude unseres heimischen Komponisten, Studienrat und Trinitatiskantor Jwan Schönebaum, der immer wieder von neuem mit eigenen Werken oder mit Werken anderer großer deutscher Komponisten auf den Plan tritt, und unserer Kunstgemeinde das Beste zu bieten bestrebt ist;

2. in den Bemühungen des Vereins „Deutsche Bühne“, dem es nach einem eindrucksvollen Werbestück der Vereinigten Städtischen Theater Leipzig am 10. Oktober 1931 im Höpferischen Saale gelang, eine Gastspielserie der Künstlervereinigung nach Riessa zu ermöglichen;

3. in den Bestrebungen des Vereins „Volkshaus Riessa“, der vor allem das Ensemble des Reichner Stadttheaters, oder auch andere Künstler gastspielmäßig nach Riessa zu verpflichten wußte; und

4. in den eigenen Werbestrebungen auswärtiger Gastspielbühnen oder einzelner Künstler, die auch an unserer nordöstlichen Verkehrsstraße Riessa nicht vorbeigehen konnten, ohne sie in den Kranz ihrer Spielfolgen mit aufnehmen zu müssen.

Auf diese Weise war es möglich, daß auch das vergangene Winterhalbjahr 1931/32 in seinen Monaten Otto-

1) Bekanntlich war deren verdienstvoller 1. Vorsitzender Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider-Riessa.

**Tino Battiera, der berühmte Kammerfänger** der Dresdener Staatsoper, der als der stimmungsvollste Tenor ganz Deutschlands bezeichnet und durch hervorragende Schallplatten auch in unserer Stadt niemand unbekannt sein wird, gibt bekanntlich morgen Donnerstag im Capitol Riessa einen Wieder- und Abendabend zum Besten des Reichsdeutschen Blindenverbandes. Dieses Konzert wird das große Ereignis der Saison bilden, das sich äußerlich durch ein total ausverkauftes Haus bekunden dürfte. Eine festlich gestimmte Huldversamlung wird dem Künstler die Freude über sein Erscheinen bezeugen.

**Ballonfahrt.** Auf dem Ballonplatz der Chemischen Fabrik in Randschlag startete heute früh 8,22 Uhr der Freiballon „Sachsen“ unter der Führung des Oberwachmeisters Lau von der Fliegerstation Dresden. An der Fahrt nahmen noch drei Herren teil. Der Ballon flog in südlicher Richtung.

**Der neueste große Singspielerfolg** Morgen geht's uns gut! kommt am Montag, dem 25. April, als Gastspiel der Städtischen Theater Leipzig zur Aufführung. Das Werk ist mit sensationellem Erfolg bereits über 100 Mal in Berlin und weit über 20 Mal in Leipzig gegeben worden. Die Hauptrollen sind besetzt mit Karin Bielmeier und Joachim Gottschalk. Die Musik wird von dem durch seine Tätigkeit im Rundfunk bekannten Emde-Orchester gespielt. Die Leipziger Städtischen Theater haben auch bei auswärtigen Gastspielen mit diesem Singspiel vor ausverkauften Häusern sensationelle Erfolge erzielt. Es wird empfohlen, die Karten rechtzeitig im Vorverkauf zu entnehmen.

**Verbelebend.** Am vergangenen Sonnabend hielt der Zentralverband der Angestellten, Jugendgruppe Riessa, im „Schützenhaus“ seine Oberverbelebend ab. Der Saal des „Schützenhaus“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem vom Streichorchester der Bbl.-Jugend-Chemnitz — 18 Mann — zum Vortrag gebrachten Musikstück begrüßte der Vorsitzende des Bbl. Riessa, Oswald Kresse, die Anwesenden. In flotter Reihenfolge wurde das Programm abgelesen. Sehr gut vorgetragene Musikstücke sorgten für Abwechslung. Auf der Bühne zeigte die Bbl.-Jugend Riessa ihr Leben und Treiben in den Heimabenden und in der Freizeit, durch die Revue des täglichen Lebens: „Schulentagen und...“ Fritz Schuster, ein Schulentagler, freut sich, daß sich hinter ihm das Tor der Schule geschlossen hat und daß damit ein neuer Abschnitt seines Lebens beginnt. In bunten Farben malt er sich sein zukünftiges Leben aus. Doch er sollte bitter enttäuscht werden. Durch jugendliche Verber erklärt er schließlich etwas vom Leben in der Bbl.-Jugend. Bald ist Fritz ein Mitglied dieser Gemeinschaft junger Kaufleute, junger Burtschen und Mädel, die alle um das gleiche Ziel kämpfen, um die bessere Gestaltung ihrer Lebensbedingungen. Mit den Worten aus dem Spruchwort: „Murr der Angestellten“ nahm die wirkungsvolle Feier ihr Ende.

**Eine Kundgebung des D.V.B.** In einer am 17. ds. Mts. stattgehabten Gesamtvorstandssitzung des Gauverbandes im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband wurde nach einem Referat von Gauvorsitzer Bierack einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der darauf hingewiesen wird, daß die Preisentwertung mit der Senkung der Kaufmannsgehilfengehälter nicht Schritt gehalten habe. Der D.V.B. fordere weitere Maßnahmen zur Preisentwertung, lehne alle exportfeindlichen Maßnahmen ab und erkläre sich erneut zur Schaffung einer auf dem Boden völliger Gleichberechtigung aufgebauten Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern bereit. Die notwendigen Reformen in Wirtschaft und Staat erforderten ein einmütiges Zusammenwirken aller positiven nationalen Kräfte.

**An alle Hundebesitzer.** In jedem Frühjahr kommen wieder zahlreiche Fälle vor, daß Schafe und Kette von Hundstücken gerissen werden. Der Schaden ist heute umso größer, als die Wirtschaftslage jedes einzelnen heute keinerlei durch Unachtsamkeit entstandenen Verluste beträgt. Nur in den seltensten Fällen gelingt es, die blutigen Bestien am Ort der Tat zu erschließen, und noch weniger, den Eigentümer der Hunde festzustellen. Gelingt es aber doch, dann ist die Geldforderung meist recht erheblich. Nach der Tier- und Pflanzenzüchtungsverordnung vom 16. 12. 29 ist der Jagdberechtigte ohne weiteres betragt, unbeaufsichtigte Hunde, die sich im Felde herumtreiben, so ften. Er braucht nicht mehr den Besitzer zu warnen oder auf den Wert des Hundes Rücksicht zu nehmen. Alle Hundebesitzer sollten deshalb jetzt im Frühjahr die Mahnung beherzigen, ihre Hunde nicht herumtummeln zu lassen.

**Rundfunk-Vorleseabend.** Auf Veranlassung des Deutschen Stenographenbundes Dresden, der die Einheitskurzschrift vertritt, hat die Deutsche Welle auch in diesem Jahre am 4. April ein Rundfunk-Vorlesen veranstaltet. Das Diktat, fünf Minuten lang, von 150 und 200 Silben je Minute, wurde auch von den übrigen deutschen Sendern übernommen. Beim Deutschen Stenographenbunde gingen 3770 Arbeiten ein, wovon 3549 auf die Ein-

heitskurzschrift entfielen, und zwar 2940 in 150 Silben und 609 in 200 Silben. Es ist gegen das Vorjahr eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen, denn 1931 gingen 2507 Arbeiten ein, die in Einheitskurzschrift geschrieben waren, und zwar 2136 in 150 Silben und 371 in 200 Silben.

**Praktische Hilfe für das Ritter Theater.** Am kommenden Sonnabend 8 Uhr abends überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk einen bunten Abend aus Jitau, der zum Besten des Wiederanlaufes des Ritter Theater Stadtheaters veranstaltet wird. Außer dem Jitauer Stadtorchester wirken vor allem Jitauer Künstler mit.

**Angestellte und Krisenunterstützung.** Im Hinblick auf § 397 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 7. März 1929 sind Zweifel aufgetaucht, ob Angestellten, die das 60. Lebensjahr vor der Aussteuerung aus der höchstzulässigen Dauer einer laufenden Krisenunterstützung vollenden, grundsätzlich die Krisenunterstützung auf die Höchstdauer gewährt werden kann. § 397 bestimmt, daß Angestellte, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos sind, als beurlaubt im Sinne der Angestelltenversicherung gelten. Das Ruhegeld wird für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit gewährt; sofern ein Anspruch auf Arbeitslosen- und Krisenunterstützung besteht, beginnt das Ruhegeld frühestens mit dem Wegfall dieses Anspruchs. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu in einem kürzlich ergangenen Erlaß ausgeführt, daß auch Angestellten, die das 60. Lebensjahr vor der Aussteuerung aus der höchstzulässigen Dauer einer laufenden Krisenunterstützung vollenden, grundsätzlich die Krisenunterstützung auf die Höchstdauer gegeben werden kann.

**Die Kinderrentsendung in Sachsen 1931.** Nach einer Mitteilung des Sächsischen Gemeindetages sind durch dessen Bezirksstelle rd. 17.500 sächsische Kinder im vorigen Jahre zum Erholungsurlaub abgegangenen. Am meisten bevorzugt wurden die Heime an der Ostsee mit dem Kinderheim Wiet. Innerhalb Sachsens wurden über 3000 Kinder in Erholungsurlaub abgegangenen. Durch die Fürsorgeverbände wurden einschl. 4600 von der Landesversicherungsanstalt verschiedenen Kindern rd. 27.000, durch die freie Wohlfahrtspflege rd. 8500 Kinder entsandt. Für das Jahr 1932 ist Vorprognose getroffen worden, daß die schon im vergangenen Jahre unternommene Rationalisierung bei der Entsendung wieder durchgeführt wird und daß nahegelegene, besonders leerstehende Heime der Fürsorgeverbände in erster Linie belegt werden.

**Eine Selbsthilfe der Erwerbslosen.** Um der großen inneren und äußeren Not jugendlicher Erwerbsloser zu begegnen, soll jetzt erstmalig in Sachsen durch den 5. Wohlfahrtsverband, einen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, der Versuch mit einer auf Selbsthilfe beruhenden Wohngemeinschaft jugendlicher Erwerbsloser gemacht werden. Die jungen Leute, die oft in Schlafstellen oder in überfüllten elterlichen Wohnungen schlecht untergebracht sind, sollen die Möglichkeit haben, zu niedrigem Preis, den sie aus ihrer Wohlfahrts-erwerbslosenunterstützung decken können, gemeinsam in einer großen, einfach eingerichteten Wohnung zu wohnen und gemeinsames Frühstück und ev. Abendbrot zu erhalten. Bei der Fülle großer leerstehender Wohnungen werden sich unschwer geeignete Räume finden, — auch die Wartung wird in einem arbeitslosen Hauselternpaar gegen freie Station gewonnen werden können. Die eigentliche Schwierigkeit liegt lediglich in der Beschaffung der ersten Einrichtungsgegenstände, vor allem der Bettmöbel. Aber die Erfahrungen bei Einrichtungen von Tagesheimen für Jugendliche lassen hoffen, daß durch teilweise Ueberlassung oder durch Spenden die ersten nötigen Einrichtungsgegenstände beschafft werden können. Im übrigen sollen sich die Jugendlichen in ihren Werk- und Bastelstunden einiges selbst herstellen, wie auch die Benutzerschaft des Wohnheimes als Selbsthilfemaßnahme gedacht ist und sich bei einem Zusammenwohnen von etwa 20 Personen selbst tragen soll.

**Hof b. Stauch.** Die Studenten-Ende. Mit Sonntag, dem 17. April, war die Studenten-Endwoche beendet und 15 junge Leute verließen auf ihren Fahrrädern unser Dorf, um nach Leipzig und anderen sächsischen Städten zurückzufahren. Mit gemeinsamen Gesängen hatten sie sich vorher von der Gemeinde verabschiedet. Daß sie sich hier recht wohlgefühlt und bei ihren Quartierwirten und in der Gemeinde selbst recht trohe Stunden verlebt haben, zeigte der große Besuch eines Abschiedsabend am Sonnabend im hiesigen Gasthote. Hier kam es besonders zum Ausbruch, daß sich ein inniges Band zwischen der gelamten Einwohnergemeinschaft und den Studenten geschlossen hatte. Studenten- und Abschiedslieder erklangen in lustiger Folge. Einer wohlwollenden Ansprache leitens des Leiters der Studentenschaft, Herr Dr. Haule-Leipzig, wurde mit größter Anbacht gelauscht; er beantwortete in volkstümlicher Form die Frage: Was wollten wir in Hof? Er erläuterte dies dahingehend: Die Vergangenheit erfordern, sie mit der

„Hotel Höpfer“ hatt; die weltliche Konzerte wurden teils im Höpferischen, teils im Saale des „Hotel Stern“ zu Gehör gebracht. Für den einen wissenschaftlichen Vortrag (Georg Vechnner) wurde der Saal der Elbterrasse benutzt.

Den wissenschaftlichen Bestrebungen in Riessa kam überwiegend der Verlag des „Riesaer Tageblattes“ nach, der u. a. durch die übliche regelmäßige Herausgabe seiner Beilage „Inferne Heimat“ bestimmte fachwissenschaftliche Arbeit in Dienste der Heimatgeschichte aufs großzügigste zu fördern sich zu dankenswerter, uneigennützigster, opferlicher Aufgabe gestellt hat.

Steht man nach diesem Querschnitt aus dem Kunstleben Riessas während der 6 Monate des verflorenen Winterhalbjahres den Schluß, so ist unverkennbar, daß Riessa mit seinen Leistungen, vorwiegend auf dem Gebiete der Kunst, aber auch der Wissenschaft, auf beachtlicher Höhe steht. Es ist vor allem eine gerade Linie musikalischer und bühnenfreundigen Lebens in Riessa erkennbar; unverkennbar ist auch die Steigerung des Anspruchs des Publikums an die Leistungen von Künstlern oder Konzertgebern; mit dem Riese „Sächsische Landesbühne“ wäre heute in Riessa nicht mehr auf auszukommen. Das ist erfreulich für das Anwachsen künstlerischen Verständnisses und der Liebe zum Edelsten von Kunst und Wissenschaft innerhalb unserer heimischen Lebensgemeinschaft.

Diesen vielfachen künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen und Unternehmungen fand leider immer noch eine gewisse Vorbeugung aus manchen Kreisen unserer Einwohnergemeinschaft gegenüber, die natürlich teils auf die wirtschaftliche, schlechte Lage der Gegenwart zurückzuführen ist, teils aber auch noch mit der Voreingenommenheit verbunden ist, die gewisse Kreise unserer Stadt den in Riessa gebotenen Kunst- und Wissenschaftsabenden entgegenbringen. Es gibt Menschen, die glauben, nur die Großstadt könne Gutes bieten. Weit gefehlt; was man dort für teures Geld sich an Kunstgenuss verschafft, das hat man gleichwertig und viel billiger auch in unserer Stadt, die den Vorzug genießt, namhafte Schaffende auf beiden Gebieten zu heberbergen und von prominenten Auswärtigen derselben Gebiete gern ausgeführt zu werden.

Es bleibt zu hoffen, daß die Zukunft hier eine glückliche Wendung zum Besseren bringen mag.

Johannes Thomas, Riessa.

ber 1931 bis März 1932 unfrer Kunstgemeinde wiederum eine erwünschte Regelmäßigkeit wertvoller oder auch nur leicht unterhaltlicher Arbeitsfolgen sicherte. Es sind 2 Einführungs- und Werbestände der unter 2. und 3. oben erwähnten Künstlervereinigungen hierorts durchgeführt worden, und zwar am 10. und 12. Oktober 1931; ferner gelangten 1 Oper, 4 Operetten, 4 Schauspiel (darunter 1 religiöses), 2 künstlerisch bedeutsame Märchenspiele, drei Lustspiele, 1 Schwan, 5 Orchesterkonzerte weltlicher Art (darunter auch 2 Konzerte ununiformierter Kapellen), 1 großes Kirchenkonzert, 1 großes Gesangskonzert (zur Goethefeier), 2 bunte Abende und 1 wissenschaftlich bedeutsamer Vortrag zur Aufführung bzw. zur Abhaltung. In 2 Fällen fanden unter Jwan Schönebaums Führung Opernfahrten des Chorvereins nach Dresden statt. Ein Ereignis von Bedeutung war fernerhin das 25jährige Kantorenjubiläum Jwan Schönebaums am 31. Oktober 1931, sowie das 10jährige Bestehen des die heimatische Wissenschaft in Geschichte und Vorgesichte, in Natur- und Menschenleben vlesenden Heimatmuseumsvereins Riessa am 12. Oktober 1931 und seine 10. Hauptversammlung am 30. März 1932.

Von Interesse für Riessaer Kunstfreunde waren auch das Kirchenkonzert des 70jährigen, blinden Dresdener Kreuzkirchenorganisten Bernhard Pannitzsch am 28. Febr. 1932 in der Kirche zu Zeitbain und das Karfreitagskonzert „Ostermorgen“ in der Kirche zu Rödderau unter des Rödderauer Jubel-Kantors Wiener Leitung am 25. März 1932.

In Riessa hörten wir auf dem Gebiete der Bühnenkunst, der Operette und der Oper Werke u. a. folgender Autoren und Komponisten: Gerstäder, Schwiefert, Judweiner, Verkl, Devent, Etlig; Goethe, an dessen 100. Todestag, am 22. März 1932 unter Jwan Schönebaums Leitung eine hochwertige Feier stattfand; dann Kollo, Sehar; endlich Hoffmann und Schönebaum.

Zum Kirchenkonzert am 5. Februar 1932 führte Jwan Schönebaum Handels-Oratorium „Judas Maccabäus“ auf; dabei hatten wir die Solistinnen Maria Thleme, Lotte Wolf-Matthaus und den Solisten Ottokar Jinnert, an Dresdener und Leipziger Bühnen tätig, in Riessa.

Die Goethefeier am 22. März 1932 brachte Riessa die Aufführung der Schönebaumischen Komposition „Deutscher Parnas“.

Die bühnenmäßigen künstlerischen Veranstaltungen fanden überwiegend im „Capitol“, einige im Saale des